Zu Petrus gewandt sagte Jesus: »Simon, Simon, pass auf! Der Satan ist hinter euch her, und Gott hat ihm erlaubt, die Spreu vom Weizen zu trennen. Aber ich habe für dich gebetet, dass du den Glauben nicht verlierst. Wenn du dann zu mir zurückgekehrt bist, so stärke den Glauben deiner Brüder!« »Herr«, fuhr Petrus auf, »ich bin bereit, mit dir ins Gefängnis und sogar in den Tod zu gehen.« Doch Jesus erwiderte: »Petrus, ich sage dir: Heute Nacht, noch ehe der Hahn kräht, wirst du dreimal geleugnet haben, mich zu kennen.«

*Lukasevangelium 22,31-34
(Hoffnung für alle)*

Freundschaften begleiten einen im Idealfall ein Leben lang. Sie geben Stabilität und machen stark, weil sie verlässlich sind. Auch Petrus möchte ein solcher Freund sein. Als er Jesus in seiner letzten Zeit in Jerusalem begleitet, verspürt er vermutlich dessen Zerrissenheit und innere Unruhe und möchte so gerne helfen. Er hat allerdings keine Vorstellung davon, was auf Jesus an Grauen wirklich zukommen wird.

Freundschaften können etwas Wunderbares sein. Sie können aber auch überfordern. Vielleicht kann man gar nicht immer die richtige Unterstützung in jeder Situation geben? Da geschehen auch Fehler.

Für Jesus bedeutet das nicht das Ende der Beziehung. Seine Wertschätzung Petrus gegenüber bleibt bestehen. Er traut Petrus weiterhin wichtige Aufgaben zu. Das finde ich beeindruckend. Vielleicht kann auch Petrus sich selbst verzeihen, nicht immer der perfekte Freund gewesen zu sein?